

ein Bistum zu errichten und seinen eben begonnenen Palast ihm zur Kirche zu weihen, wenn ihm Christus Sieg verleihen würde. Es kam zu der großen Schlacht auf dem Lechfelde bei Augsburg, zu welcher wie zu einem Kreuzzuge König und Heer durch Gebet und Abendmahl sich heiligten, nachdem im Angesichte des Todes Feinde einander verziehen und alle den Führern unverbrüchliche Treue geschworen hatten. Die Ungarn vermieden den Stoß des deutschen Ritterheeres, schwammen durch den Lech und brachten durch Überfall im Rücken die böhmische Nachhut und mit ihr den schwäbischen Heerhaufen in Verwirrung, fanden aber an Herzog Konrad von Franken mit seiner Schar heldenmütigen Widerstand. Dieser söhnte hier die Empörung gegen seinen königlichen Schwiegervater nach tapferer Zurückwerfung der Ungarn durch seinen Tod; denn als er nach der Hitze des Streites die Halsberge lüftete, durchbohrte ihm ein feindlicher Pfeil die Kehle. Den Hauptstoß auf die ungarische Hauptmacht führte Otto an der Spitze der Sachsen und Baiern selbst; mit dem Schilde und der heiligen Lanze sprengt er als der erste gegen die Feinde, vom Morgen bis zum Abend wird gestritten. Endlich wenden sich die Feinde zur Flucht, der König selbst verfolgt die Fliehenden und tötet alle, die er erreichen kann, und ihrer viele sünden den Tod im Lech, während die meisten der übrigen in den nächsten Tagen von den benachbarten Städten aus Rache für ihre Verwüstungen vertilgt, die gefangenen feindlichen Fürsten aber aufgeföhnt werden. Das feindliche Lager mit allen Schätzen und Gefangenen fällt in Ottos Hand, der nun in Regensburg mit Lobgesängen und reichen Spenden für die Altäre der Heiligen ein Sieges- und Dankfest feiert, als Vater des Vaterlandes, als Imperator begrüßt. In Sachsen aber wird er bei der Heimkehr von seiner Mutter Mathilde mit Freudenthränen, von den Fürsten und allem Volke mit Jubel empfangen. Nach dieser Niederlage hat das wilde Ungarnvolk keinen Angriff auf das Reich mehr gewagt, sondern das eigene Land mit Pfählen und Wällen befestigt; ein Österreich konnte an seinen Grenzen jetzt entstehen.

Die Erwerbung des Königreichs Italien; Zustände dasselbst; Königin Adelheid.

§ 52. Italien war, seit Arnulf dort zum letztenmale die deutsche Herrschaft geltend gemacht hatte, der Schauplatz großer Verwirrung gewesen. In Oberitalien stritten sich lombardische und burgundische Fürsten um die Oberherrschaft, verheerten die ungarischen Raubzüge das gesegnete Land; an der Ost- und Westküste hatten sich Sarazenen festgesetzt und plünderten die benachbarten Gegenden, und im südlichen Italien behaupteten räuberische Söldnerscharen die Herrschaft des griechischen Kaisers. In Rom herrschte ein halbes Jahrhundert lang die Frau des Konsuls, Theodora, und ihre Tochter Marozia, beide schön, wollüstig und kühn; sie besetzten den päpstlichen Stuhl mit ihren Kreaturen, Lieblingen, Söhnen und Enkeln. Als einer derselben eine unabhängige Stellung einnehmen wollte, ließ Marozia seinen Bruder